



**Walter  
Hugo Graber –  
Arzt und Kunstmaler**

«Louisa, scribeli!» pflegte der fünfjährige Walter jeweils zum deutschen Dienstmädchen zu sagen, wenn er Papier und Farben haben wollte, um zu zeichnen. Damals wohnte er mit seiner Familie in Schaffhausen, der

Vater war Betriebsleiter in der Georg Fischer AG. Es ist denkbar, dass sich aus dieser kindlichen Neigung die heimliche Liebe zur Kunstmalerei entwickelte. Aber es gab auch noch andere Berührungspunkte. So wohnte seine Grossmutter beispielsweise in Dornach, wo Walter Hugo Graber die Lehre der Anthroposophen kennenlernte und erfuhr, dass es in der Kunst auch noch transzendente Möglichkeiten gibt. Im weiteren war der Architekt und Konstrukteur der Landi '39, Armin Meili, der Pate von Walter Hugo Graber. Meili liess den vor der Berufswahl stehenden Jüngling einmal sein «Traumhaus» zeichnen, und dieser erwog tatsächlich einige Zeit, Architekt zu werden. Doch die Zeiten waren damals vor dem Krieg recht unsicher, so dass sich Walter Hugo Graber vorab aus wirtschaftlichen Gründen entschied, Arzt zu studieren. 1943 machte er in Lausanne sein Staatsexamen. 1949 erhielt er das Diplom als Spezialarzt für Innere Medizin und Lungenkrankheiten. Im selben Jahr kam er nach Olten. Doch einfach war es für junge Ärzte damals nicht, eine Praxis zu eröffnen, denn es gab eine Karenzfrist von einem Jahr, während der die Krankenkassen keine Kosten übernahmen. Aus sozialen Gründen (die Patienten hätten den Arztbesuch selber berappen müssen) wollte er dies



Walter Hugo Graber: Im Wald. 1987. Acryl.

nicht und bat mehrere Ärzte, ihm zu helfen, diese Frist zu überbrücken. Dr. Robert Christen, ein sehr geachteter Arzt, übergab ihm an der Ringstrasse in Olten seine Praxis, wo Walter Hugo Graber bis 1979, also dreissig Jahre lang praktizierte. Dann verlegte er seine Praxis an die Konradstrasse, wo er bis 1995 noch Kranke betreute. Auch heute empfängt er noch einmal pro Woche seine ganz persönlichen Patienten, die den Verfrauensarzt nicht mehr wechseln wollten. Am 27. September 1996 darf Walter Hugo Graber bei bester Gesundheit, geistiger Frische und ungebrochener Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag feiern. In seiner Freiheit hat Walter Hugo Graber stets als Kunstmaler gearbeitet. Mit Alfred Schmidiger (1892-1977, Luzerner Kunstmaler und Schweizer Gardist) stand ihm in Luzern lange Zeit ein guter Freund zur Seite. Oft war dieser an Samstagen bei Walter Hugo Graber zu Gast, wo sie die während der Woche entstandenen Arbeiten kritisch betrachteten. Schmidiger war denn auch der beste Lehrer für den eifrigen Kunstschaffenden. Tuscharbeiten, wobei man damit nicht nur an die schwarze Tusche denken darf, machen annähernd die Hälfte des Gesamtwerkes aus. Neben Arbeiten in verschiedenen Drucktechniken wie Radierungen, Lithographien, Prägedruck oder Aquatinta, malt Walter Hugo Graber auch in Öl oder Acryl. Schliesslich entstehen auch ganz persönliche Keramikplatten. Zu seinen Sujets lässt er sich vor allem durch Betrachtungen in der Natur inspirieren. So gefällt ihm etwa die



Walter Hugo Graber: Dämonischer Berg, 1986, Lithographie.

Struktur eines Baumstammes mit der Rinde, den Verwachsungen, den Verästelungen, den anhaftenden Moosen, den Strukturen, Formen und Farben. Wenn er dann zeichnet und malt, so verarbeitet er seelische Empfindungen. Oft setzt er keine Titel, um, wie er sagt, die Menschen nicht einzuengen. Denn es ist nicht das vom Kunstmaler geschaffene Werk allein, sondern auch die Phantasie des Betrachters; beide zusammen lassen ein Bild erst vollkommen werden. Heute, bei der Niederschrift dieses Kurzporträts von Walter Hugo Graber, kann noch nicht gesagt werden, wo und wann der Kunstmaler seine

neueren Werke der Öffentlichkeit vorstellen kann.



**Peter Niklaus**

Olten  
Geboren 1947  
Sekundarlehrer.  
Präsident der  
Lehrerinnen und  
Lehrer Solothurnischer  
Sekundarschulen (LSS);  
Präsident der

Kulturförderungskommission Olten;  
Präsident der Oltner Cabaret-Tage.